

Augen ὁφθαλμούς, unsere Klusen, durch die das Untertau fährt; so heißt ἀντοφθαλμῆν die Augen in den Wind bringen, ihm die Stirne bieten".<sup>1)</sup>

Auf solche Weise ist es erklärlich, daß jüngst ein freisinniger protestantischer Gelehrter sich also äußerte:<sup>2)</sup> „Täusche ich mich nicht, so beginnt der Wert der Apostelgeschichte als Geschichtsquelle in den Augen der Forscher durchweg zu steigen.“

## Das achte Centenarium der Geburt des hl. Bernhard von Clairvaux.

Von Dr. Willibald Ladenbauer O. Cist., k. k. Professor am Deutschen Gymnasium in Budweis.

Am 17. Juni v. J. sind es 800 Jahre gewesen, daß der gewaltige Vorkämpfer für die Kirche im 12. Jahrhundert, der Abt von Clairvaux und große Kirchenlehrer St. Bernhard, auf dem Schlosse Fontaines bei Dijon in Frankreich das Licht der Welt erblickte. Was dieser wunderbare Mann der Kirche seiner Zeit gegenüber Häresie und Schisma, was er durch seine begeisterten Kreuzzugs-Predigten, die außerordentliche Heiligkeit und die vielen Wunder, die er überall wirkte, nicht nur seinem Vaterlande, sondern dem ganzen christlichen Abendlande gewesen; was der „honigfließende Lehrer“ der Kirche in den seither verflossenen Jahrhunderten durch seine Lehren und Schriften geworden ist, ist bekannt: der Cistercienser-Orden insbesondere verehrt in ihm seinen zweiten Gründer und seine glänzendste Zierde. Kein Wunder also, daß in diesem Jahre dem großen Heiligen wie an der ehrwürdigen Stätte, wo einst seine Wiege gestanden, so auch überall, wo seine Söhne wirken, besondere, großartige Huldigungen bereitet wurden, und daß diesen Huldigungen mit freudiger Bereitwilligkeit die hochwürdigsten Bischöfe Frankreichs und aller Diöcesen, in welchen Niederlassungen vom Orden des hl. Bernhard bestehen, unter dem Jubel des katholischen Volkes sich anschlossen, ja, daß der heilige Vater Leo XIII. selbst den innigsten und regsten Antheil daran nahm. Auch unsere Zeitschrift will diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne dem großen Kirchenlehrer den Tribut ihrer Huldigung zu Füßen zu legen, und glaubt dies in der ihren Lesern willkommensten Weise dadurch zu thun, daß sie ihnen einen gedrängten Bericht über die Feier des Centenariums bringt.

Den ersten Anstoß zu dieser besonderen Feier gaben die hochwürdigsten Cistercienser-Aebte der österreichisch-ungarischen Ordensprovinz, als sie am 29. April 1880 in Wien zur Wahl des inzwischen (am 26. Juli 1890) verstorbenen Generalabtes Dr. Gregorius Bartolini

<sup>1)</sup> A. a. D. S. 168. — <sup>2)</sup> Friedrich Spitta, Die Apostelgeschichte in ihren Quellen und deren geschichtlicher Wert. Halle 1891. S. 1.

vom Kloster S. Croce in Rom versammelt waren. Die Art der Säkularfeier wurde in den Provinzial-Capiteln vom 25. Mai 1885 und 11. Juni 1890 dahin bestimmt, daß der große, heilige Ordensvater durch eine von Seiten und auf Kosten der Provinz zu veranstaltende und bis zum 20. August — dem Todes- und kirchlichen Festtage des Heiligen — 1891 zur Ausgabe gelangende, würdige, literarische *Elucubration*, außerdem aber in jedem einzelnen Stifte durch ein feierliches Triduum oder eine achttägige Volksmission gefeiert, und vom heiligen Stuhle für die vom 20. August verlaufende Fest-*Octave* ganz besondere Indulgenzen erbeten werden sollen.

Unterdessen geschahen auch von der Geburtsstätte des Heiligen aus Schritte, auf daß das achte Centenarium seiner Geburt in einer Weise begangen werde, die seiner Tugenden und Verdienste würdig wäre. Das Schloß Fontaines-les-Dijon, in welchem der hl. Bernhard am 17. Juni 1091 geboren ward, wurde nämlich, nachdem es mehreremale seine Besitzer gewechselt hatte, von dem letzten derselben, Bernhard von Marey, im Jahre 1462 der Abtei Cîteaux vermacht, und es erstand jetzt hier eine Kapelle, deren Presbyterium das Geburtzimmer des Heiligen ist. Hier hat 1604 der hl. Franz von Sales, als er in Dijon die Fastenpredigten hielt, öfter die heilige Messe gelesen, und zahlreiche *Devotivtafeln* geben Zeugnis von durch die Fürbitte des hl. Bernhard erlangten Gnaden und Genesungen. 1614 war aus der Kapelle bereits eine prachtvolle Kirche geworden, an deren Seite ein imposantes Kloster sich erhob: es zogen nämlich in diesem Jahre die von König Ludwig XIII. und seiner Gemahlin Anna von Oesterreich in ganz besonderen Schutz genommenen Cistercienser der *Julienenser Congregation* hier ein. Mehr als anderthalb Jahrhunderte wirkten die *Julienenser* hier, bis das Kloster nebst so vielen anderen und dem von Cîteaux selbst, der französischen Revolution 1790 zum Opfer fiel. Kloster und Kirche wurden theils zerstört, theils profaniert, bis 1840 das zu einem Pferdestalle herabgewürdigte Heiligthum von Abbé Renault, Generalvicar der Diocese Dijon, käuflich erworben wurde, welcher es theils aus eigenen Mitteln, theils durch fromme Beiträge unterstützt, soweit wieder herstellen ließ, daß es dem Gottesdienste und den Pilgern zurückgegeben werden konnte. Seit 1869 ist hier eine eigene Congregation von Weltpriestern aus der Diocese Dijon thätig, die sich „Missionäre des hl. Bernhard“ nennen, und nicht nur als Ehrenwächter des Heiligthums, sondern auch als Seelsorger, Prediger und Lehrer höchst segensreich wirken. Von diesen gieng der Gedanke aus, eine möglichst großartige Centenarfeier an der Geburtsstätte des hl. Bernhard selbst — und zwar, wie es hier angemessener und natürlicher war, am eigentlichen Tage der Geburt, d. i. also am 17. Juni — zu veranstalten. Am 14. Februar 1890 fand unter dem Voritze des damaligen hochwürdigsten Bischofes von Dijon, jetzt Erzbischofes von Bordeaux, Msgr. Lecot, die erste Comité-Sitzung statt, und es wurde die Ab-

haltung besonderer Feierlichkeiten in Dijon vom 14. bis einschließlich 16., in Fontaines selbst am 17. und 18. Juni, ferner der Ausbau und die würdige Restauration des Bernhard-Heiligthums, die Errichtung eines Ehrendenkmales in Fontaines, und endlich für die Zeit des Säcularjahres die Herausgabe eines periodischen Blättchens „Bulletin du Centenaire de S. Bernard“ beschlossen. Die berühmtesten französischen Kanzelredner wurden um ihre Mitwirkung, die Aebte der Cistercienserstifte um milde Beiträge gebeten, alle Religiosen des Cistercienser-Ordens zur Theilnahme an der Feier eingeladen; der hochwürdigste Bischof Lecot hatte schon vorher (November 1889) den Plan einer Centenarfeier zu Ehren des hl. Bernhard dem heiligen Vater vorgelegt, und von diesem nicht nur die Genehmigung dafür, sondern auch ein eigenes Breve erhalten, in welchem Leo XIII. seiner Freude über die geplante Feier in begeisterten Worten Ausdruck verleiht, und zugleich die Hoffnung ausspricht, daß dieselbe von reichem Segen für die ganze heilige Kirche begleitet sein werde.

In der That fielen die Feierlichkeiten in Dijon und Fontaines großartig und herrlich aus. Es nahmen, nach einem Berichte der Cistercienser-Chronik, daran theil: 15 Bischöfe, darunter der Cardinal-Erzbischof von Lyon, 36 Aebte, mehrere Prioren und Patres der verschiedenen Observanzen des Cistercienser-Ordens aus allen Welttheilen, mehrere Benedictiner-Aebte, der General der Prämonstratenser von Frigolet, gegen 500 Priester und eine ungeheure Menge Volkes. In dem am 18. Juni in Fontaines abgehaltenen Ordens-Capitel wurde sodann der Beschluß gefaßt, „daß nach dem Wunsche des heiligen Vaters die Vereinigung der verschiedenen Observanzen der Trappisten stattfinden und künftig nur noch eine sein solle.“

Während dieses in Fontaines vor sich gieng, tagte — gerade am 17. Juni — in Wien, vom heiligen Vater mit einem eigenen Segenswunsche ausgezeichnet — die Versammlung der hochwürdigsten Aebte, beziehungsweise Delegierten aller Cistercienser-Ordenshäuser communis observantiae der italienischen, belgischen, und vor allen der österreichisch-ungarischen Provinz, welche letztere die ältesten noch bestehenden Abteien in sich vereinigt, indem vier derselben (Reun, Heiligenkreuz, Zwettl und Wilhering) noch in die Zeit des heiligen Bernhard selbst zurückreichen. Es handelte sich um die Wahl eines Generalabtes des Cistercienser-Ordens, nachdem diese Würde durch den — wie bereits oben bemerkt — am 26. Juli 1890 erfolgten Tod des hochwürdigsten Abtes von S. Croce in Rom, Gregorius Bartolini, erledigt gewesen war. Durch Breve vom 18. Februar 1891 hatte der heilige Vater in Anbetracht der tristen Verhältnisse in Italien, wo die königliche Regierung alle Klöster des Ordens aufgehoben hat, gestattet, daß für die Dauer dieser Verhältnisse der Generalabt auch außerhalb Roms residieren dürfe. Es wurde somit zum Generalabt des gesammten Ordens zum erstenmal ein österreichischer Abt gewählt, und zwar traf die Wahl den bisherigen, um die Reorgani-

sation des Ordens bereits hochverdienten Generalvicar der österreichisch-ungarischen Cistercienser-Ordensprovinz, den Abt des Stiftes Hohenfurt, Leopold Wackarz. So wieder unter einem Haupte geeinigt, trat der Cistercienser-Orden ein in die Tage heiliger Festesfreude, welche sich an den Tag (20. August) angeschlossen, an welchem einst (1153) der glorreiche Stifter und Lehrer durch den irdischen Tod zum ewigen Leben geboren ward. Feierliche Tribuen oder Volksmissionen, bei welchen die zahllose Menge des sich theilnehmenden Volkes mit der größtmöglichen Entfaltung kirchlichen Pompes von Seiten der Veranstalter wetteiferte, gestalteten die Centenarfeier in den einzelnen Stiften zu einer ganz außerordentlich glanzvollen Huldigung für den großen Heiligen, die nicht bloß in den Annalen des Cistercienser-Ordens, sondern auch in den Herzen der Theilnehmer und durch die Ströme von Gnaden und Segnungen, die sich über dieselben ergossen, im Buche des ewigen Lebens unauslöschlich verzeichnet bleiben wird.

Knapp vor dem Beginne der gemeinsamen Feier war denn auch nach großen, vielfältigen Mühen und Schwierigkeiten der literarische Tribut der Huldigung für den heiligen Ordensvater von Seiten der österreichisch-ungarischen Cistercienser-Ordensprovinz erschienen unter dem Titel: *Xenia Bernardina, Sancti Bernardi primi Abbatis Claraevallensis octavos natales saeculares pia mente celebrantes ediderunt Antistites et Conventus Cistercienses provinciae austriaco hungaricae*, deren Besprechung im literarischen Theile des ersten Hefes gebracht wurde.

Wir schließen diese kurze Mittheilung mit dem innigen Wunsche, daß in Erfüllung gehe, was der heilige Vater Leo XIII. beim Beginne der Festvorbereitungen gewünscht und erhofft hat: daß die Centenarfeier als eine Quelle des Segens und neuen Lebens für den Orden des hl. Bernhard wie für die ganze Kirche sich erweise!

## Praktische Rathschläge für Prediger.<sup>1)</sup>

Von Professor P. Karl Rake S. J. in Wynandsrade (Holland).

### II. Gegenstand der Predigt.

5. Der Gegenstand der Predigt im allgemeinen ist die Christliche Offenbarung. Das erhellt schon aus dem Ursprung und der Einsetzung des kirchlichen Lehramtes. Die ewige Weisheit selbst erschien in der Person Jesu Christi als Lehrer unter uns Menschen, sammelte einen Kreis von Jüngern und Aposteln um sich, unterrichtete sie mit unermüdlicher Geduld und betraute sie vor seinem Abschied von dieser Erde mit der Sendung, allen Völkern des Erdkreises seine Lehre zu verkünden. Es ist somit eine Verfehlung des rechten Standpunktes, wenn der Prediger die göttliche Offenbarung aus ihrer beherrschenden Stellung in der Predigt verdrängt, wenn er statt Glaubenswahrheiten mit Vorliebe andere Gegenstände behandelt,

<sup>1)</sup> Vgl. Quartalschrift Jahrgang 1892, Heft I, S. 34.